

Sehr geehrter Herr Bürgermeister (Thilo Schnor) und Freunde von Solingen und Wuppertal,

Zunächst möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Leen Spaans, ich war bis zu diesem Sommer Vorsitzender der Truus Wijsmuller-Meijer-Stiftung. Die Stiftung hat Ende 2017 ihre Arbeit aufgenommen, um Truus Wijsmuller besser bekannt zu machen. Ich spreche hier im Namen des Vorstands unserer Stiftung und stelle Ihnen vor: Anneke Goddijn, Sekretärin, Netty Bleichroth und Feyko Alkema, Bildungsexperten, Jos van Dam, mein Nachfolger und der neue Vorsitzende, Joke Bol und Liduine Spaans-Verburg, unsere Partner.

Vielen Dank für die Einladung hier zu sein, um die Ausstellung zu eröffnen und mit Ihnen und mit Schülern aus Ihrer Stadt über die Geschichten zu sprechen, die Geschichte, die wir mitgebracht haben und die wir hier kennenlernen. Denn die Geschichten von Truus Wijsmuller und Max Leven haben wichtige Themen gemeinsam: helfen wollen, wo wir können, sich grundsätzlich für eine tolerante und verständnisvolle Gesellschaft entscheiden, an den Dialog glauben. Das ist Liebe statt Hass. Das sind Lebensgeschichten von guten Menschen, die uns Hoffnung auf eine Zukunft geben, die wir gerne an unsere Kinder und Enkel weitergeben möchten. Außerdem ist es ein tröstlicher und ermutigender Gedanke, dass ein einzelner Mensch in einer Notsituation etwas bewirken kann. Truus Wijsmuller war eine solche Frau, Max Leven war ein solcher Mann, Dr. Erick Klibansky war ein solcher Mann.

Als Dietmar Gaida und Susanne Koch letztes Jahr Truus' neue Statue in Alkmaar entdeckten, sahen sie in den Kindern um Truus deutschsprachige Kinder. Sie kommen schon seit vielen Jahren in unsere Stadt und Region und kamen mit uns ins Gespräch. Wir waren überrascht, dass unsere Truus-Statue durch die abgebildeten Kinder eine Gelegenheit zum Gespräch bot. Wir erfuhren von Ihrem Max Leven-Zentrum und der schönen Arbeit, die Sie hier gemeinsam für die Gemeinschaft leisten. Wir erfuhren, dass unsere Stadtgeschichte, die von Krieg und Verfolgung geprägt ist, viele Gemeinsamkeiten mit Ihrer Stadtgeschichte aufweist. Der Gegenspieler von Truus, die in Alkmaar geboren ist, war Adolf Eichmann, der in Solingen geboren ist. Wir haben auch gemeinsam über die aktuelle politische Situation in unseren Ländern gesprochen, über die Erfahrungen mit dem neuen Antisemitismus, mit Gewalt und Terrorrohungen. Wir schauern und haben Angst. Aber wir sind auch entschlossen, uns weiterhin um Frieden zu bemühen, indem wir uns miteinander verbinden und am anderen interessiert bleiben, indem wir uns verbinden und jungen Menschen helfen, sich ein Urteil darüber zu bilden, wie man ein gutes Leben führen kann. Um es mit den Worten von Truus zu sagen: Wenn du helfen kannst, dann hilf mit.

In diesem Sinne danken wir Ihnen herzlich für Ihre Gastfreundschaft und wünschen Ihnen viel Erfolg mit der Ausstellung, die wir heute gemeinsam eröffnen.

Leen Spaans, 18 November 2024, Solingen